

Stadtwerke verdreifachen Gewinn

Einen Gewinn von neun Millionen Euro haben die Gießener Stadtwerke 2019 erwirtschaftet. Das ist mehr als das Dreifache im Vergleich zum Vorjahr. Der Energieversorger kann das Geld gut gebrauchen. Denn der Geschäftsbericht für 2020 wird wegen Corona anders aussehen.

VON CHRISTOPH HOFFMANN

Mindestabstand, großer Raum, offene Fenster für die Frischluft: Auch bei der Bilanzpressekonferenz der Gießener Stadtwerke war die Corona-Pandemie allgegenwärtig. Und das nicht nur wegen der Einhaltung der Sicherheitsvorkehrungen, sondern auch wegen der teils gravierenden Auswirkungen auf den Energiekonzern und seine Kunden. In Zahlen wird das erst im nächsten Geschäftsbericht aufschlagen. Umso glücklicher waren die beiden Vorstände Jens Schmidt und Matthias Funk sowie Prokuristin Ina Weller und Aufsichtsratsvorsitzende Astrid Eibelshäuser über das außerordentlich positive Ergebnis aus 2019.

Stadt freut sich über 2,5 Millionen Euro

Ein Gewinn von neun Millionen Euro steht am Ende unter dem Strich. Das ist mehr als das Dreifache im Vergleich zum Vorjahr. »Der Gewinn ist sehr wichtig, damit wir Rücklagen bilden und die Probleme aus 2020 abfedern können«, betonte der kaufmännische Vorstand Schmidt.

Laut Schmidt ist der Erfolg vor allem Sondereffekten zu verdanken. Als Beispiele nannte er den Verkauf von Beteiligungen, Erträge durch Nachzahlungen aus dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) sowie dem für die Stadtwerke vorteilhaften Bauboom in der Region. »Wir haben uns in den vergangenen Jahren sehr genau mit unserer eigenen Effizienz beschäftigt und hier vieles verbessert. Jetzt ernten wir



Der Gewinn aus 2019 fließt zu großen Teilen in die Rücklagen. Denn Corona dürfte sich 2020 negativ auswirken. FOTO: SCHEPP

die Früchte dieser Arbeit«, betonte Schmidt.

Auch die Stadt Gießen profitiert. Während die Stadtwerke 6,5 Millionen Euro in die eigenen Rücklagen stecken (die Eigenkapitalquote liegt bei 36 Prozent), werden auch 2,5 Millionen Euro an die Stadt als Eigentümerin ausgeschüttet. »Die Stadtwerke sind für uns ein wichtiger Wirtschaftsfaktor«, unterstrich Eibelshäuser und fügte an, dass von jedem Euro, den die SWG einnehme, 29 Cent in der Region bleiben.

Der technische Vorstand Matthias Funk gab im An-

schluss Einblicke in die großen Projekte des vergangenen Jahres. In Sachen Wärmeerzeugung sei die Inbetriebnahme der zweiten thermischen Reststoffbehandlungs- und Energieverwertungsanlage (TREA 2) im April 2019 ein Meilenstein gewesen. Zudem habe man die aufwendige Umstellung von L- auf H-Gas nahezu abgeschlossen und die Fahrzeugflotte um zehn weitere Erdgasbusse erweitert. »2019 ist der letzte Dieselbus außer Betrieb genommen worden«, betonte Funk und fügte an, dass nun die gesamte Flotte al-

ternativ und somit nahezu klimaneutral betrieben werde.

Auch beim Umstieg der Kunden auf Elektroautos habe das Unternehmen Starthilfe geleistet, fügte Weller an. Mit der Produktwelt »E-Revolution« haben die SWG nicht nur 51 E-Autos an Kunden ausgeliefert, sondern auch elf Fotovoltaikanlagen und Stromspeicher vermittelt. »Wer E-Fahrzeugen zum Durchbruch verhelfen möchte, muss aus unserer Sicht das Laden immer gleich mit bedenken«, sagte Weller.

2019 war für die Stadtwerke

ein gutes Jahr. Daran ließen die Verantwortlichen keinen Zweifel. Ein Grund zur Euphorie sahen sie darin jedoch nicht. Dafür seien die Herausforderungen der Zukunft viel zu ungewiss.

Corona sorgt für erhebliche Einbußen

»Es lässt sich nicht abschätzen, welche Auswirkungen Corona haben wird«, sagte Jung. Klar sei schon jetzt, dass die Schließung der Bäder und der starke Rückgang beim Busverkehr – bei laufenden Kosten – erhebliche Auswirkungen haben werde.

Ungewiss sei zudem, inwiefern die Schließung vieler Geschäfte den Stromverbrauch reduziert habe und in welchem Umfang der womöglich gestiegene Verbrauch der zu Hause weilenden Privatpersonen dies auffangen konnte. »Trotzdem sehen wir uns für die Zukunft gut gerüstet«, betonte Jung. Eine Aussage, die bei einem Gewinn von neun Millionen Euro sicher etwas leichter über die Lippen kommt.

Botanischer Garten bleibt geschlossen

Gießen (kw). Auch nach Abenden der ersten Corona-Welle bleibt der Botanische Garten vorerst geschlossen. Noch mindestens vier Wochen lang sei der Zugang der grünen Innenstadt-Oase für die Bevölkerung »zu unserem Bedauern« nicht möglich. Das teilt die Justus-Liebig-Universität auf Anfrage mit.

»Vor dem Hintergrund, dass der Garten in der Stadtbevölkerung sehr beliebt ist, haben wir die Möglichkeiten einer Öffnung geprüft«, erläutert Sprecherin Lisa Dittrich. »Wir mussten aber leider feststellen, dass eine Öffnung für Publikum unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln nicht möglich ist.« Ein Hauptgrund seien die beengten Verhältnisse aufgrund der Baustelle an den neuen Gewächshäusern.

Bis auf Weiteres werde die historische Anlage daher ausschließlich für Forschung und Lehre genutzt. Nach dem Ende der Vorlesungszeit des Sommersemesters am 17. Juli wolle die Uni die Lage – auch in Abhängigkeit vom lokalen Pandemiegeschehen – noch einmal neu bewerten.

DIE POLIZEI MELDET

Ohne Führerschein, mit Schlagstock – Im Schifffenberger Weg erappte eine Polizeistreife am Montagabend einen 33-jährigen Mann, der offenbar ohne gültige Fahrerlaubnis fuhr. Gegen 20.25 Uhr legte er den Beamten bei einer Verkehrskontrolle einen ausländischen Führerschein vor. Dieser hatte für die Bundesrepublik keine Gültigkeit mehr. Bei der Durchsuchung seines Fahrzeuges fanden die Beamten einen Teleskopschlagstock und stellten ihn sicher. Gegen den Fahrer leiteten die Beamten entsprechende Ermittlungsverfahren ein.

Reifen zerstochen – In der Georg-Schlosser-Straße zerstach ein Unbekannter am Dienstag zwischen 14 und 19 Uhr den Reifen eines geparkten Daimlers. Hinweise bitte an die Polizeistation Gießen-Nord unter 06 41/70 06-37 55.

UNKLARHEIT ÜBER STADTEILBÄDER

Freibad Ringallee öffnet am 4. Juli – Hallenbäder folgen

Das Freibad Ringallee wird am 4. Juli öffnen. Das gab der technische Vorstand Matthias Funk am Rande der Bilanzpressekonferenz bekannt. Das Hallenbad West und das Hallenbad in Pohlheim folgen am 6. Juli, das Badezentrum Ringallee einschließlich der Sauna am 15. Juli. Funk betonte, dass es ein weitreichendes Sicherheitskonzept inklusive elek-

tronischem Ticketsystem geben und die Besucherzahl begrenzt werde. Schlechte Nachrichten gibt es von den Stadtteilbädern. Sowohl für Kleinlinden als auch Lützellinden gibt es bisher keine konkreten Öffnungspläne. Laut Prokuristin Ina Weller liegt das zum einen an der kleinen Größe der Bäder. Wegen der Abstandsregelung könnten in Lützellinden

beispielsweise maximal 30 Personen gleichzeitig auf das Gelände. Aber auch das fehlende Personal spiele eine Rolle. Laut Weller haben die SWG den Vertrag mit einem Dienstleister für die Badeaufsicht gekündigt, da die Öffnung von Bädern völlig unklar gewesen sei. Das bestehende Personal werde nun für das Freibad Ringallee benötigt.

Zeugnisse von Leben und Tod

Serie »Schätze der Uni«: Einblick in das Universitätsarchiv – Sammlung mit 1300 Postern

Gießen (chh). »Dann wollen wir mal sehen.« Dr. Joachim Hendel weiß, was in dem Paket vor ihm steckt. Trotzdem merkt man dem Leiter des JLU-Universitätsarchivs eine latente Aufregung an, als er die Kordel behutsam durchschneidet. Er öffnet die Seiten des Kartons, hebt das staubige Tuch an – und blickt in das Gesicht eines Toten. Es gehört Professor Fritz Kleute, der 1921 Ordinarius des Instituts für Geografie am Brandplatz gewesen war. Nach seinem Tod im Jahr 1952 wurde ihm eine Totenmaske abgenommen, die seine Stieftochter später dem Universitätsarchiv vermachte. »Oh Mann«, sagt Hendel beim Blick auf das gruselige Stück. Und fügt an: »Dass die Maske hier gelandet ist, zeigt seine Verbindung zur Universität.«

Das Archiv ist so etwas wie das Gedächtnis der Hochschule. Hier finden sich Zeugnisse aus über 400 Jahren Geschichte. »Es sind vor allem Dokumente. Aber auch Fotos, Bücher und andere Dinge«, sagt

Hendel und fügt an, dass die Sammlung sich auf 2,3 Kilometer Regal verteile. Das meiste lagere im Sammlungsmagazin in der neuen Uni-Bibliothek, der Fundus sei zum Teil aber

auch im Keller der neuen sowie im Magazinturm der alten UB untergebracht. Die Stücke dienen Forschungszwecken, sie dokumentieren aber auch das universitäre Leben.

Momentan ist dieses auf ein Minimum beschränkt. Wegen der Corona-Pandemie liegt das gesellige Leben der Hochschule brach. Hendel hat daher ein paar Stücke herausgesucht,

die einen Einblick in Zeiten der JLU geben, als Corona für die meisten Menschen nicht mehr war als ein Bier. Die Poster zeugen von AStA-Feiern, botanischen Konzerten, Ver-

anstaltungen des Frauenreferats oder Fachschaftspartys (»Recht«-voll).

»Die Sammlung besteht aus 1300 Postern«, sagt Hendel und erzählt, dass die meisten von der Öffentlichkeitsarbeit stammten, einige aber auch von seinen Vorgängern von den schwarzen Brettern eingesammelt worden seien.

Neben den Postern hat Hendel mehrere Umschläge platziert. Sie enthalten etwa Jubiläumsmünzen oder Anstecknadeln und zeugen von Festen vergangener Zeiten. »Das hier«, sagt Hendel und zeigt auf einen Anstecker, »ist von den Feierlichkeiten im Jahr 1907. Sie waren nicht nur Erinnerungstücke, sondern berechtigten auch zum Einlass.« Schmunzelnd fügt der Universitätsleiter hinzu: »Das sind quasi Festival-Bändchen der Vergangenheit.«

Die Maske und die Veranstaltungsdevotionalien belegen: Leben und Tod liegen im Universitätsarchiv mitunter sehr dicht beieinander. FOTOS: SCHEPP



Die Totenmaske eines Professors.

TEIL 22 DER SERIE

Seit ihrer Gründung 1607 ist in den Sammlungen der Justus-Liebig-Universität viel zusammengekommen. In unserer neuen Serie stellen wir eine Auswahl ganz besonderer Objekte vor.

VORSCHAU:
2. Juli:
Die komische Kautz



Poster als Zeugnis des geselligen Lebens.